



EDITORIAL

Liebe Mitglieder,
liebe Leserin, lieber Leser,

ein zukunftsorientiertes Konzept für das **NS-DOK** steht vor der Entscheidung: Sein **Direktor Dr. Werner Jung** will das EL-DE-Haus zum **Haus für Erinnern und Demokratie** ausbauen, erweitern. Der Förderverein unterstützt sein Vorhaben mit Empathie und Engagement. **Der Rat der Stadt Köln wird darüber am 11. Juli 2017 entscheiden. Oberbürgermeisterin Henriette Reker und Kulturdezernentin Suanne Laugwitz-Aulbach** unterstützen den Antrag vollinhaltlich. Lesen Sie, lest dazu auf [Seite 3](#) den Beitrag von Werner Jung: **Der große Wurf II.**

In einem Kleinen Festakt hatte der Verein EL-DE-Haus sein **Buch "Empathie und Engagement"** am Abend des 10. Mai 2017 im NS-DOK vorgestellt. Eine kleine Foto-Reportage von *Ciler Firtina* finden Sie auf den Seiten 11 und 12.

Die **Jahresmitgliederversammlung** des Fördervereins am **22. Mai 2017** wählte einen **neuen Vorstand**. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Vereinstätigkeiten fasst **der Vorsitzende Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen** zusammen (Seiten 9 bis 10).

Der Verein gratuliert zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Hiltrud Kier ganz herzlich durch seinen Vorsitzenden (Seite 10).

Zwei neue **Sonderausstellungen vom 7. Juli bis 8. Oktober 2017 im NS-DOK:** "Rassendiagnose: Zigeuner" sowie die Kleine Ausstellung im Kabinett: RomBuK – Bildung und Kunst im Rom e.V.

Das Begleitprogramm sowie weitere Veranstaltungen im EL-DE-Haus bis Ende September finden Sie auf den Seiten 4 bis 8). Eine bemerkenswerte Initiative aus den Reihen der Muslime in Deutschland fand am 17. Juni 2017 in Köln statt. Von den Medien viel beachtet. Von den muslimischen Verbänden ignoriert bzw. nicht unterstützt: **„NichtMitUns! - Muslime und Freunde gegen Gewalt und Terror"**. Darüber berichtet *Brigitta von Bülow* (S. 13 und 14).

Und schließlich möchten wir Sie hinweisen auf die **Buchbesprechung** von *Dr. Roland Kaufhold*: "Wir Juden! Wir Juden!" – ein anrührendes Tagebuch der 14-jährigen Rywka Lipszyk, das erst spät entdeckt wurde und 2015 in deutscher Sprache erschien (S. 16).

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde, wir wünschen Ihnen einen wunderschönen Sommer und Urlaub. Erholen Sie sich gut, tanken Sie Kraft für einen spannenden Spätsommer und Herbst. Unsere nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich nach der Bundestagswahl am 24. September 2017.

Bis dahin wünschen wir allen Leserinnen und Lesern alles Gute und uns allen einen spannenden Herbst.

Herzliche Grüße von Ihrem / Eurem Förderverein des NS-DOK und der Redaktion

Hajo Leib und Ciler Firtina

© Foto: Peter Ruthardt



INHALTSÜBERSICHT DIESER AUSGABE

IMPRESSUM

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 04.07.2017
Redaktion: Hajo Leib - Kontakt: siehe Kopf „EL-DE-Info“
Gestaltung: Çiler Firtina

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

| Brigitta von Bülow | Georg Bungarten | Ciler Firtina | Dr. Werner Jung |
| Dr. Jürgen Müller | Rainer Stach | Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen |

EDITORIAL

NEUES AUS DEM NS-DOK

- Der große Wurf II. Die Entscheidung über die Erweiterung des NS-Dokumentationszentrums steht bevor ___ S. 3
- Ausstellung: „Rassendiagnose: Zigeuner.“ Der Völkermord an Sinti und Roma und der lange Kampf um die Anerkennung ___ S. 4
- Bleiberechte statt Duldung und Abschiebung für Roma. Podiumsdiskussion ___ S. 5
- Abschiebung statt Perspektivlosigkeit. Zur Menschenrechtssituation von Roma in Europa. Vortrag ___ S. 5
- Der Bann des Fremden: Die fotografische Konstruktion des „Zigeuners“. Vortrag ___ S. 6
- Die Geschichte der Sinti und Roma – ein Workshopangebot im NS-DOK ___ S. 7
- Fremd im eigenen Land. Sinti in Deutschland. Film und Gespräch ___ S. 7
- Vor dem Ruhestand. Eine Komödie von deutscher Seele von Thomas Bernhard. Theateraufführung ___ S. 8
- „Solche Geschichten vergisst man nicht“. Ein Gespräch mit Markus Reinhardt und seinem Sohn ___ S. 8

AUS DEM FÖRDERVEREIN

- Engagement mit Empathie. Bericht über die Jahresmitgliederversammlung des Vereins EL-DE-Haus ___ S. 9
- Hiltrud Kier zum 80. Geburtstag ___ S. 10
- Kleiner Festakt zur Buchvorstellung: Empathie & Engagement ___ S. 11

AUS ANDEREN INITIATIVEN

- #NichtMitUns – Zusammenstehen gegen islamistischen Terror ___ S. 13
- Edelweißpiratenfestival 9. Juli 2017 ___ S. 15

BUCHBESPRECHUNG

- „Wir Juden! Wir Juden!“ Das bemerkenswerte Tagebuch der 14-jährigen Rywka Lipszyk ___ S. 16

EL-DE-INFO

Verein EL-DE-Haus e.V.

LINKS Für den Inhalt angegebener Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. **VERANSTALTUNGSHINWEISE** Termin- und Ortsangaben wie Themen sorgfältig bearbeitet, jedoch ohne Gewähr. **NEUBESTELLUNG** Geben Sie uns bitte E-Mail-Adressen Interessierter weiter (mit deren Zustimmung), an die wir unseren Newsletter – kostenlos und unverbindlich – zusenden dürfen: el-de-haus@web.de **ABBESTELLUNG** Falls Sie den Newsletter nicht mehr wünschen, bitte unter Betreff »abbestellen« vermerken. **DATENSCHUTZGARANTIE UND REDAKTIONSHINWEIS** Ihre E-Mail-Adresse wird ohne Ihre Zustimmung niemals an Dritte weitergegeben. – Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Vereins- bzw. Redaktionsmeinung. **ARCHIV** Alle Newsletter-Ausgaben finden Sie auch im Internet: www.nsdok.de [Menüspalte links unten »Verein EL-DE-Haus« anklicken; rechts erscheint jeweils die aktuelle Ausgabe im Kleinbild; oben »Newsletterarchiv« anklicken; gewünschte Ausgabe auswählen] dort finden Sie auch Pressemitteilungen des Vereins sowie Beitritts- wie Bank-einzugsformular zum Ausdrucken und Absenden.

Der große Wurf II

Die Entscheidung über die Erweiterung des NS-Dokumentationszentrums steht bevor

Die Umsetzung der Idee, das NS-Dokumentationszentrum räumlich zu erweitern und thematisch zu einem „Haus für Erinnern und Demokratie“ zu entwickeln, nimmt konkrete Züge an. Das NS-DOK hat bereits einen entsprechenden Ratsantrag entwickelt. Der Kulturausschuss beriet darüber auf seiner Sitzung am 27. Juni. In zahlreichen Wortmeldungen wurde sehr viel Lobendes über die Vorlage und das Projekt gesagt. Der Kulturausschuss hat die Vorlage in die nachfolgenden Gremien weitergeleitet, da sie etwas verspätet vorgelegt wurde und damit „verfristet“ war. So werden nun – wie vorgesehen – der Finanzausschuss am 10. Juli und der Rat am 11. Juli entscheiden. Wir sind gespannt und erwarten ein positives Ergebnis!

Im Vorfeld war es gelungen, eine einheitliche Verwaltungsmeinung herzustellen. Das bedeutet, nicht allein das Dezernat Kunst und Kultur, sondern auch die Kämmerin und vor allem auch die Oberbürgermeisterin haben unserem Antrag und den damit verbundenen Kosten zugestimmt. Die notwendigen Mittel wurden bereits für 2019 in den Haushalt eingestellt. Für die Herrichtung der neuen Räume werden einmalig 450.000 Euro benötigt und für die Mietzahlungen jährlich 240.000 Euro.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker hat sich nachdrücklich hinter unseren Vorschlag gestellt und erklärt: „Aus der Erinnerung und historischer Kenntnis kann eine demokratische Wertehaltung entstehen, die wir alle nach Kräften fördern müssen. Hier ergibt sich jetzt die gute Gelegenheit, einen beeindruckenden und wirkungsvollen Beitrag zu leisten, für den ich mich sehr einsetze.“

Mit dem „Haus für Erinnern und Demokratie“ soll ein wichtiger Beitrag zur Demokratieförderung geleistet und die pädagogische Arbeit sowie die Bildungsangebote verstärkt werden. Das Ziel der Demokratieförderung entwickelt sich vor allem aus



der erfolgreichen Arbeit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK.

© NS-DOK /
Jörn Neumann



NSDOK
NS-Dokumentationszentrum
der Stadt Köln

Hierzu wird – wie bereits schon einmal berichtet – ein Erlebnismuseum geschaffen, das einen eigenen, auf Erlebnis und Erfahrung, nicht primär auf Kognition ausgerichteten Zugang zum Themenfeld Demokratie ermöglicht. Es regt die Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragen des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft an.

Eine Antwort auf die stark gestiegenen Besucherzahlen und die hohe Zahl von über 2.200 geführten Gruppen bilden Räume für Nachbesprechungen von Gruppen, die als „Erzählcafés“ gestaltet werden. „Kindersprechstunden“ stellen ein Angebot für Kinder und Familien dar. Workshopräume und ein großer Veranstaltungsraum verstärken das Bildungsangebot. Bibliothek und Dokumentation erhalten weiteren Platz für ihre Sammlungen. Um das Konzept eines Hauses für Erinnern und Demokratie im EL-DE-Haus zu verwirklichen, benötigt das NS-Dokumentationszentrum das dritte und vierte Obergeschoss im EL-DE-Haus, die derzeit noch vom Rechts- und Versicherungsamt und dem Örtlichen Personalrat für das Dezernat Kunst und Kultur genutzt werden. Damit stünde dem NS-Dokumentationszentrum dann das gesamte EL-DE-Haus zur Verfügung. Dies stellt einen logischen Endpunkt und einen Schlussstein einer langen Geschichte des EL-DE-Hauses nach dem Ende Gestapozeit dar. Gerade dieser Ort bietet sich idealerweise dafür an, eine Verzahnung des Erinnerns an die NS-Zeit sowie der Förderung unserer Demokratie zu ermöglichen.

Der Zeitplan sieht vor, dass bis Ende des kommenden Jahres der Umzug der anderen Dienststellen aus dem EL-DE-Haus erfolgen wird. Das „Haus für Erinnern und Demokratie“ wird dann 2019 fertig gestellt.

Unsere erste große Erweiterung im EL-DE-Haus, die 2012 umgesetzt wurde, habe ich seinerzeit als einen „großen Wurf“ bezeichnet – und das Ergebnis und die darauf folgende Entwicklung haben mir Recht gegeben. Angesichts des umfangreichen neuen und hoch ambitionierten Projekts des „Hauses für Erinnern und Demokratie“ kann nun von einem „großen Wurf II“ gesprochen werden. Beides zusammen wird die gedeihliche und gute Entwicklung des NS-Dokumentationszentrums in den nächsten Jahren, wenn nicht Jahrzehnten garantieren.

Dr. Werner Jung

Direktor des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Veranstaltungen – Begleitprogramm

**„Rassendiagnose: Zigeuner“
Ende August bis Anfang Oktober 2017**

Do 6. Juli 2017, 19 Uhr Ausstellungseröffnung

**„Rassendiagnose: Zigeuner“:
Der Völkermord an den Sinti und Roma
und der lange Kampf um Anerkennung**

**Eine Ausstellung des Dokumentations- und
Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma
Ausstellung vom 7. Juli bis 8. Oktober 2017**

Die Ausstellung dokumentiert den nationalsozialistischen Völkermord an den Sinti und Roma: von der Ausgrenzung und Entrechtung der Minderheit im Deutschen Reich bis zu ihrer systematischen Vernichtung im besetzten Europa. Der menschenverachtenden Perspektive der Täter werden Zeugnisse der Opfer gegenübergestellt.

Historische Familienfotos von Sinti und Roma geben Einblicke in die Lebenswirklichkeit der Menschen und lassen sie als Individuen hervortreten. Die Ausstellung macht die zerstörten Lebenswege hinter den abstrakten Dokumenten der bürokratisch organisierten Vernichtung sichtbar. Behandelt wird auch die Geschichte der Überlebenden im Nachkriegsdeutschland, die erst spät als NS-Opfer anerkannt wurden. Es war die Bürgerrechtsbewegung der deutschen Sinti und Roma, die die ideologischen und personellen Kontinuitäten aus der Zeit des „Dritten Reiches“ zum Gegenstand einer gesellschaftlichen Debatte gemacht hat. Am Ende der Ausstellung steht ein Ausblick auf die Menschenrechtssituation der Sinti- und Roma-Minderheiten in Europa nach 1989.

Die Ausstellung wurde gefördert von der Kulturstiftung des Bundes.

*Rassenbiologische
Untersuchung
einer Sintezza
(Bestimmung der
Augenfarbe).
© Bundesarchiv,
R 165 Bild-244-64
/ CC-BY-SA 3.0*



Öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung
Sonntags, 20. August und 17. September,
jeweils 14 Uhr, mit Martin Vollberg
Donnerstag, 31. August, 15 Uhr,
mit Barbara Kirschbaum (für Senioren)
Eintritt zzgl. 2 € Führungsgebühr

**Kleine Ausstellung im Kabinett
RomBuK – Bildung und Kultur im Rom e.V.
Ein Einblick in die Bestände des Archiv-
und Dokumentationszentrums**

7. Juli bis 8. Oktober 2017

Eine Ausstellung des Rom e.V.
mit Unterstützung des NS-
Dokumentationszentrums der Stadt Köln



*Von Abschiebung bedrohte Familie Mihailovic mit
Unterstützer Kurt Holl (2. v.r.), Köln 1991.
© Manfred Wegener*

Seit 1999 gibt es das Archiv und Dokumentationszentrum zu Geschichte und Kultur der Roma im Kölner Rom e.V. „RomBuK“ heißt es seit 2017, um die Vielfalt seiner Bildungs- und Kulturaktivitäten zum Ausdruck zu bringen.

RomBuK bietet eine Fachbibliothek und einzigartige Sammlungen an Grafik, Malerei, Bildpostkarten, Fotografie, Musik, Film sowie Dokumenten der Bürgerrechtsbewegung. Ein Schwerpunkt sind Materialien, die von Angehörigen der Minderheit selbst produziert wurden und werden. Außerdem werden Entstehung, Ausprägung und Folgen des Antiziganismus laufend dokumentiert. Die Bestände zählen zu den bedeutendsten ihrer Art in Europa.

Die Ausstellung bietet einen Einblick in die Arbeit von RomBuK, das sich auch mit Veranstaltungen und Seminaren als Bildungs- und Kulturzentrum weit über Köln hinaus einen Namen gemacht hat.

Do 31. August 2017, 19 Uhr, Podiumsdiskussion
**Bleiberechte statt Duldung und
Abschiebung für Roma**

Als Flüchtlinge „ohne Bleibeperspektive“ gelten in Köln fast 5000 geduldete Flüchtlinge, vor allem Roma aus dem Westbalkan. Viele von ihnen sind schon länger als fünf Jahre in Köln, fast 1000 schon mehr als 15 Jahre! Für diese Menschen ist Köln längst zur Heimat geworden.

Die menschenunwürdigen Lebensbedingungen, die soziale und politische Ausgrenzung und Diskriminierung vieler Roma in den Westbalkanstaaten sind bekannt. Trotzdem werden diese Staaten als „sichere Herkunftsländer“ eingestuft. Mit der rechtlichen Folge, dass Fluchtgründe nicht anerkannt, Asylanträge schnell abgelehnt werden und effektiver Rechtsschutz kaum möglich ist. Es gibt jedoch Ermessensspielräume, die seitens der Behörden zugunsten der Betroffenen angewendet werden können.

Darüber diskutieren:

Dr. Lothar Becker, Leiter der Kölner Ausländerbehörde, Claus-Ulrich Pröbß, Kölner Flüchtlingsrat und Mitglied der ausländerrechtlichen Beratungskommission, und Ossi Helling, Rom e.V.

Eine Veranstaltung des Rom e.V. in Zusammenarbeit mit dem NS-DOK und dem Kölner Flüchtlingsrat e.V.

EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €



© Copyright: Rom e.V., Fotografen Kern/Ditzel

Di 5. September 2017, 19 Uhr, Vortrag
**Abschiebung in die Perspektivlosigkeit.
Zur Menschenrechtssituation von Roma
in Europa**
Mit Herbert Heuß



Demonstration von Roma, die aus ihrer Siedlung vertrieben wurden. © Fotis Filippou

Angesichts der europaweiten Flüchtlingssituation und einer massiven Zunahme von fremdenfeindlicher Gewalt in Deutschland wird die Lage von Roma in Südosteuropa und insbesondere auf dem Balkan vorwiegend unter Aspekten einer sogenannten „Armutsmigration“ und einer vorgeblichen Einwanderung in die deutschen Sozialsysteme diskutiert. Rechtsextrem motivierte Angriffe, zunehmend auch auf Roma, wie zum Beispiel in Halle/Saale, wo die Mobile Opferberatung einen enormen Anstieg verzeichnet, werden dort als ein „relativ neues Phänomen“ wahrgenommen. Aber ist dieses Phänomen wirklich so neu?

Herbert Heuß befasst sich mit der aktuellen Situation der Roma in einigen der sogenannten „sicheren Herkunftsländern“ sowie in weiteren Ländern Westeuropas und diskutiert mögliche Perspektiven für die Zukunft.

Herbert Heuß ist Politikwissenschaftler und wissenschaftlicher Leiter beim Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.

In Zusammenarbeit mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und Rom e.V.

EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €

So 10. September 2017, 11 bis 18 Uhr

Tag des offenen Denkmals 2017

11 Uhr Führung durch die Sonderausstellung „Rassendiagnose: Zigeuner“: Der Völkermord an den Sinti und Roma und der lange Kampf um Anerkennung, mit Martin Vollberg

13 Uhr Führung durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“, mit Dr. Thomas Roth

14 Uhr Kinder-Führung „Wir packen einen Koffer für die Widerstandskämpferin Mucki Koch“, mit Birgit Kloppenburg

15 Uhr Führung Geschichte und Entwicklung des EL-DE-Hauses, Direktorenführung mit Dr. Werner Jung

16 Uhr Führung durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“, mit Dr. Martin Rütter

17 Uhr Führung durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“, mit Oliver Meißner

EL-DE-Haus
Eintritt: frei



Außenansicht des EL-DE-Hauses
Appellhofplatz 23-25 Ecke Elisenstraße
© NS-DOK / Jörn Neumann

Di 12. September 2017, 19 Uhr Vortrag

Der Bann des Fremden: Die fotografische Konstruktion des „Zigeuners“ Vortrag mit Dr. Frank Reuter, Moderation Dr. Karola Fings

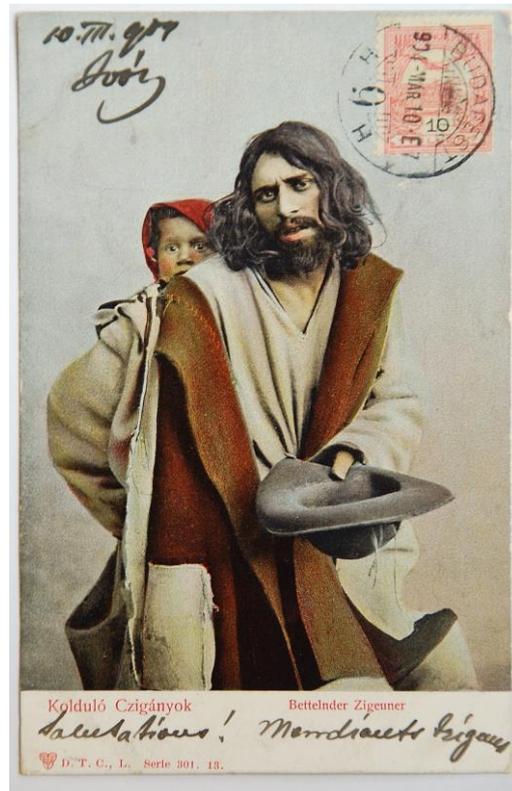
Seit Jahrhunderten dienen Bilder vom „Zigeuner“ als Projektionsfläche für Überlegenheitsfantasien, Ängste und Sehnsüchte. Mit der Fotografie liegt der Fokus auf einem Schlüsselmedium der Moderne, das die Entwicklung des „Zigeuner“-Stereotyps maßgeblich beeinflusst hat.

Der Referent nimmt ganz unterschiedliche Formate in den Blick: von der frühen Atelierfotografie bis zur Bildpostkarte, vom populären Magazin über das Propagandafoto im NS-Staat bis zum privaten Schnappschuss von der Front. An exemplarischen Bildbeispielen werden die Stigmatisierungsmuster und Mechanismen aufgezeigt, die dem Konstrukt „Zigeuner“ zugrunde liegen und die bis heute wirksam sind.

Dr. Frank Reuter, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma. Arbeitsschwerpunkte: NS-Völkermord an den Sinti und Roma, Geschichte der „Zigeuner“-Bilder, Erinnerungskultur.

In Zusammenarbeit mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

EL-DE-Haus
Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €



Stereotyp eines bettelnden Zigeuners
© Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Mo 18. September 2017, 17 Uhr Führung
Führung durch die Sonderausstellung für die Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V. mit Dr. Jürgen Müller

EL-DE-Haus
Eintritt: frei

Di 19. September 2017, 15 bis 17 Uhr
Lehrerfortbildung
Die Geschichte der Sinti und Roma – ein Workshop-Angebot im NS-DOK

Viel wird über Sinti und Roma gesprochen – aber über die Geschichte der größten nationalen Minderheit Europas ist wenig bekannt. Aus diesem Grund bietet das NS-DOK seit November 2015 einen Workshop mit dem Titel „Die Geschichte der Sinti und Roma“ an. Entwickelt wurde der Workshop in Zusammenarbeit mit dem Romafrauen-Netzwerks Romane Romnja und richtet sich speziell an Schülerinnen und Schüler ab der Klasse 9. Inhaltlich befasst er sich schwerpunktmäßig mit der Verfolgung der Sinti und Roma während der Zeit des Nationalsozialismus, besonders in Köln, und der Zeit nach 1945, und setzt dabei unterschiedliche Methoden ein.

Mit Barbara Kirschbaum, Museumspädagogin im NS-DOK, und Patrick Fels von der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK.

Für Lehrer/innen aller Schulformen
Anmeldung bis zum 15.09.2017 an:
service.museumsdienst@stadt-koeln.de



Demonstration von Sinti und Roma am 28. Januar 1983 vor dem Bundeskriminalamt anlässlich des 50. Jahrestages der Machtübernahme der Nationalsozialisten
© Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

EL-DE-Haus
Eintritt: frei

Do 21. September 2017, 19 Uhr Film und Gespräch
Fremd im eigenen Land. Sinti in Deutschland
Film von Ulla Lachauer, D 2014, 45 Min (WDR)
Moderation Dr. Karola Fings

„Wir Sinti wollen nicht länger fremd im eigenen Land sein“, sagt Ricardo Laubinger. Seine Heimat ist Hildesheim, wo die Sinti 1407 erstmals urkundlich erwähnt wurden. „Harz- und Heide-Zigeuner“ nannten sich die Laubingers früher. Im Sommer gingen sie auf Reisen, um als Händler und Handwerker ihren Lebensunterhalt zu verdienen, auch der 1959 geborene Ricardo ging noch hausieren. Seit der Wende 1989, mit dem Zustrom der Roma aus Südosteuropa, sind sie neuen rassistischen Angriffen ausgesetzt.



Ricardo und Orchidea Laubinger.
© Ulla Lachauer

Der gleichnamige Film erzählt vier Sinti-Biografien. Familien, Wohnorte, Leidensgeschichten, Erfolgsgeschichten. Mitgewirkt haben unter anderem: Bojo und Rigoletto Mettbach aus Düsseldorf, Orchidea und Ricardo Laubinger aus Hildesheim und der Rheinländer Markus Reinhardt.

Im Anschluss spricht die Regisseurin über ihre Arbeit an der Filmdokumentation. Ein Abend der Begegnung zwischen Sinti und Nicht-Sinti

In Zusammenarbeit mit der Sinti-Union Düsseldorf e.V.

EL-DE-Haus
Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €

Sa 23. September 2017, 19 Uhr Theaterpremiere
**Vor dem Ruhestand – Eine Komödie von
deutscher Seele von Thomas Bernhard**
Von ensemble 7

Wie jedes Jahr am 7. Oktober, begehen der Gerichtspräsident Rudolf Höller und seine beiden Schwestern Vera und Clara den Geburtstag des Reichsführers SS, Heinrich Himmler. Im Keller ihres Hauses irgendwo in einer deutschen Stadt entwickelt sich ein grotesker vergangenheitsseiger Geburtstagsspuk, der mitten in die Abgründe der deutschen Vergangenheit führt.



Gewölbe, © Flavia Schwedler

1978 trat der damalige Ministerpräsident Filbinger zurück, nachdem seine Mitwirkung als Marinerichter an Todesurteilen im verendenden NS-Staat aufgedeckt wurde.

Die Uraufführung des Theaterstücks durch Claus Peymann 1979 führte zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Regisseur und Filbinger.

Die im Stücktitel mitschwingende Hoffnung, man könne eine Generation von Mittätern noch vor dem Ruhestand belangen, weicht heute der Einsicht, dass sich Teile der menschenverachtenden Ideologie als dauerhaft untot erweisen.

Mitwirkende:

Walter Gontermann, Ursula Michelis, Regina Welz

Regie: Rüdiger Pape

Bühne/Kostüme: Flavia Schwedler

weitere Termine:

29./30. September sowie

1./6./7./8./12./14./15./20./21./22. Oktober,
jeweils 19 Uhr

4.11. (Museumsnacht)

gefördert durch das Kulturrat der Stadt Köln und
das Landesbüro Freie darstellende Künste

EL-DE-Haus

Eintritt: 18 €, erm. 12 €



*Thomas Bernhard. Aufgenommen 1987 in Sintra,
Portugal. © Thomas Bernhard Nachlassverwaltung*

Di 26. September 2017, 19 Uhr Gespräch
„Solche Geschichten vergisst man nicht“
**Markus Reinhardt und Sohn über die inter-
familiären Folgen der NS-Verfolgung**
Moderation Dr. Werner Jung

Mehr als die Hälfte der Kölner Sinti-Familie Reinhardt überlebte die NS-Verfolgung nicht. Markus Reinhardt, geboren 1958, wuchs mit den Geschichten über Familienangehörige auf, die in Konzentrations- und Vernichtungslagern zu Tode gequält oder im Gas erstickt wurden. An diesem besonderen Abend begegnet einem nicht der durch sein „Markus Reinhardt Ensemble“ weithin bekannte Violinist, sondern der Sohn von Überlebenden, die neben dem Trauma der NS-Verfolgung auch den Rassismus der Nachkriegsgesellschaft zu bewältigen hatten.

Was bedeutete dies für seinen eigenen Lebensweg? Und wie vermittelte sich diese Erfahrung an die nächste Generation? Hierüber spricht er zum ersten Mal mit seinem Sohn in der Öffentlichkeit.

EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €



Verein EL-DE-Haus e.V.

Engagement mit Empathie

Jahresmitgliederversammlung des Fördervereins am 22. Mai 2017.

Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen: *„In einer Zeit, in der die Bundesrepublik nach den Anschlägen der RAF 1977 drohte zu einem autoritären Staat zu werden und in der das Russell-Tribunal auf die Verletzung von Menschenrechten in der Bundesrepublik aufmerksam machte, wuchs auch das Interesse an den Zeugnissen der NS-Diktatur. So erläuterte Kurt Holl die Motive seines Engagements für den Erhalt der Zeugnisse der Gefangenen an den Kellerwänden der ehemaligen Gestapo Zentrale Ende der siebziger Jahre.*

Ralph Giordano mahnte kurz vor seinem Tod angesichts des wachsenden rechtsextremistischen und neonazistischen Terrors an die Zeit der NS-Diktatur zu erinnern und für die Demokratie zu kämpfen. An den NS-Terror erinnern, um die Demokratie zu verteidigen, diese Aufforderungen sind dokumentiert in unserem Buch zur Vereinsgeschichte „Empathie und Engagement“, das Leitmotiv der diesjährigen Jahresmitgliederversammlung am 22. Mai 2017 im EL-DE-Haus.“

Zu Beginn der sehr gut besuchten Versammlung standen das Gedenken und die Würdigung von Kurt Holl und Konrad Klesse, der 25 Jahre lang im Vorstand mitgearbeitet hatte.

Im Rechenschaftsbericht des Vorstandes hob Wolfgang Uellenberg-van Dawen die wachsende Bereitschaft vieler Menschen zum Engagement und vor allem zur Mitgliedschaft im Verein hervor. Jüngere und auch ältere, darunter solche, die über Jahre die Veranstaltungen des NS Dokumentationszentrums besucht hätten, hätten sich nun zum Beitritt entschlossen. Die Zahl der Mitglieder liegt aktuell bei 312 Personen.

Ein besonderer Höhepunkt sei die Präsentation des Buchs zur Entstehung und Geschichte des Vereins am 10. Mai 2017 gewesen, an der Oberbürgermeisterin Reker zum ersten Mal in ihrer neuen Funktion teilgenommen und dem Verein und dem Haus ihre Unterstützung zugesagt habe.

Die Förderung und Unterstützung des NS-Dokumentationszentrums, erklärte Uellenberg-van Dawen, sei die erste Aufgabe des Vereins und darum sei der Verein stolz auf den Erfolg des NS-DOK; die eindrucksvollen Ausstellungen, die gute Resonanz in der Öffentlichkeit und daraus resultierend die steigenden Besucherzahlen, die Anzahl der geführten Gruppen vor allem junger Menschen.

Angesichts des Zulaufs zur AfD und den wachsenden antidemokratischen Bewegungen und Parteien in Deutschland und Europa engagiere sich der Verein noch stärker als in den Vorjahren in den Auseinandersetzungen mit Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rassismus. Dazu gehören die politische Aufklärung mit eigenen Veranstaltungen, wie zum Einfluss der AfD in den Medien oder dem Ethno-Nationalismus in Europa. Gefordert sei der Verein im Bündnis „Köln stellt sich quer“ wie bei den Demonstrationen aus Anlass des AfD-Parteitages in Köln, aber auch in der Mitwirkung beim Gedenken an den Jahrestag der Befreiung von Auschwitz.



© NS-DOK / Jörn Neumann

Wolfgang Uellenberg-van Dawen bedankte sich bei Werner Jung für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und ebenso bei seinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für die gute und aktive Mitgestaltung der Vorstandsarbeit. Dem schloss sich Hajo Leib als Herausgeber mit dem Dank an die Autorinnen und Autoren des Buchs zur Vereinsgeschichte an.

Nach Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und den Wahlen des neuen Vorstands und der Kassenprüfer stellte *Direktor Dr. Werner Jung* das Konzept des *Hauses für Erinnerns und Demokratie* vor. Demokratie als Erleben und aktive Mitgestaltung am Beispiel des Aufbaus einer neuen Gesellschaft auf einer Insel, eine Kindersprechstunde, um Fragen der Kinder zur NS-Zeit zu bearbeiten, und mehr Raum für die Reflexion von Besuchergruppen sowie ein klimatisierter Tagungsraum – das sind die Bausteine für die Erweiterung des NS-Dokumentationszentrums.

Auf *Antrag von Konrad Gilges* beschloss die Mitgliederversammlung einstimmig, dieses Konzept zu unterstützen und forderte Rat und Verwaltung auf, die dafür erforderlichen Beschlüsse zu fassen und sie zu finanzieren.

Der neue Vorstand für die Jahre 2017 bis 2019 wurde einmütig (bei wenigen Enthaltungen) von der Mitgliederversammlung gewählt:

Vorsitzender: Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen

Stellv. Vorsitzender: Hajo Leib

Kassierer: Willi Hanspach

Schriftführerin: Walla Blümcke

Beisitzer*innen: Malle Bensch-Humbach

Ciler Firtina

Dieter Maretzky

Willi Reiter

Martin Sölle

Annika Triller

Claudia Wörmann-Adam

Kassenprüfer: Dr. Lothar Pützstück

Jürgen Seitz

Hiltrud Kier zum 80. – Der Verein gratuliert herzlich!

Der Vorsitzende Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen gratuliert dem Gründungsmitglied des Vereins EL-DE-Haus e.V. und der ehemaligen Stadtkonservatorin Prof. Dr. Hiltrud Kier, die am 30. Juni 2017 80 Jahre alt wurde, bis heute als Honorarprofessorin aktiv an der Uni Bonn:

Im Namen des Vorstandes des Vereins EL-DE-Haus und persönlich gratuliere ich Ihnen sehr herzlich zu Ihrem Geburtstag. Sie haben sich große Verdienste um die Entdeckung, den Erhalt und die solide Dokumentation der Fundamente der Kölner Stadtgeschichte in allen ihren Facetten erworben. Dazu gehören die Zeugnisse der Jahre, in der in Köln der Terror der NS-Diktatur wütete.

Auch Ihrem Engagement verdanken die Kölner Stadtgesellschaft und besonders diejenigen, die in diesem Hause gelitten haben, dass die ehemalige Gestapo-Zentrale als Gedenkstätte und Dokumentationszentrum entstanden ist.

Wer sich seiner Geschichte erinnert, kann darin Orientierung für die Zukunft finden. Dafür engagieren Sie sich bis heute. Ich wünsche Ihnen für die kommenden Lebensjahre Gesundheit, Glück und eine gute Zeit.



Prof. Dr. Hiltrud Kier
© Privat

AUS DEM FÖRDERVEREIN



Verein EL-DE-Haus e.V.

Kleiner Festakt

Empathie & Engagement.

Von Ciler Firtina

Das Interesse der Freundinnen und Freunde des NS-Dokumentationszentrums an dem Buch war groß. Der Saal im 2. Obergeschoss des NS-Dokumentationszentrums war bis auf den letzten Platz besetzt und mehrere Gäste mussten im Geschichtslabor vor dem Saal Platz nehmen und von dort dem kleinen Festakt beiwohnen.

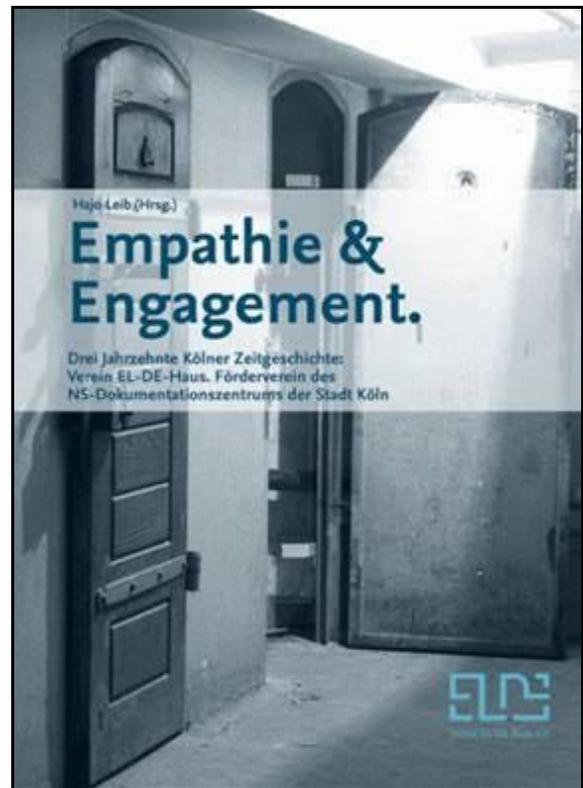
„Empathie & Engagement“ behandelt die fast 30-jährige Geschichte des Vereins EL-DE-Haus und stellt damit ein wichtiges Kapitel zur Kölner Zeitgeschichte dar. Der Ausdauer und Beharrlichkeit von Hajo Leib, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, ist es zu verdanken, dass das Buch zur Vereinsgeschichte nun vorliegt.

„Das ist gründlich recherchiert, hat eine ansprechende Form und ist keine dröge Aufarbeitung der Geschichte“, urteilt Wilfried Schmickler über das Buch.

In den 1960er- und 70er-Jahren waren es zunächst nur Einzelne wie Sammy Maedge und Kurt Holl, die beharrlich auf das ehemalige Gestapogefängnis am Appellhofplatz hinwiesen. Ihr Ziel war es, dass Hunderte Inschriften in den Gefängniszellen der Gestapo erhalten bleiben sollten. So entstand eine Initiative für die Errichtung einer Gedenkstätte im Keller des EL-DE-Hauses und der Gründung eines NS-Dokumentationszentrums. Ihr Engagement hatte Erfolg: Die Gedenkstätte wurde 1979 im Rat der Stadt Köln beschlossen und 1981 eingeweiht, 1988 zog das NS-DOK in die ehemalige Kölner Gestapozentrale. Im Januar 1988 gründete sich der Verein EL-DE-Haus. Das Buch dokumentiert das Wirken des Vereins und damit auch eines bedeutenden Teils der Stadtgesellschaft in der Auseinandersetzung mit der Zeit der NS-Diktatur in Köln sowie dem Rechtsextremismus und Antisemitismus in der Nachkriegszeit.

Der Verein EL-DE-Haus unterstützt mit viel Empathie und Engagement die erfolgreiche Entwicklung des NS-DOK, die größte lokale NS-Gedenkstätte in Deutschland.

Alle Fotos: © NS-DOK / Jörn Neumann



Buchcover © Georg Bungarten
Empathie & Engagement. Drei Jahrzehnte Kölner Zeitgeschichte: Verein EL-DE-Haus. Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln. Hrsg. von Hajo Leib. 228 Seiten, mit zahlreichen farbigen Abbildungen und Faksimiles ISBN 978-3-938636-27-5 Preis: 10 Euro (Vereinsmitglieder 5 Euro)



Stolz präsentiert Hajo Leib das Buch.



Direktor Dr. Werner Jung geht mit Unterstützung des Vereins eine neue Herausforderung an: Das NS-DOK soll zu einem „Haus für Erinnern und Demokratie“ erweitert werden.



Oberbürgermeisterin Henriette Reker gratuliert dem Verein und sagt ihre Unterstützung für das „Haus für Erinnern und Demokratie“ zu.



Vereinsvorsitzender Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen

(1. Reihe v.l.n.r.) Hajo Leib, Kulturdezernentin Susanne Laugwitz-Aulbach, Dr. Werner Jung, Oberbürgermeisterin Henriette Reker, OB-Kulturreferentin Brigitte Herwärts, Vorstandsmitglied Martin Sölle, Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen und Rolly Brings.

(2. Reihe v.l.n.r.) Dr. Witich Rossmann, DGB-Vorsitzender Köln, Dr. Martin Stankowski, Vorstandsmitglieder Willi Reiter, Walla Blümcke (verdeckt durch Dr. Jung), Claudia Wörmann-Adam, Willi Hanspach, Dieter Maretzky (im Hintergrund), Malle Bensch-Humbach und Ciler Firtina.



Rolly und Benjamin Brings spielten das EL-DE-Haus-Lied, später dann das Lied „Der zehnte November“ und auf Wunsch der Gäste noch das beeindruckende Lied „Der alte Zigeuner“.



Dr. Peter Liebermann, ehemaliger Vorsitzender bis 2015 und Ehrenvorsitzender.

AUS ANDEREN INITIATIVEN



Zusammen stehen gegen islamistischen Terror

Von Brigitta von Bülow, Mitglied im SprecherInnen-Kreis von „Köln stellt sich quer“

„NichtMitUns - Muslime und Freunde gegen Gewalt und Terror“, unter dieser Überschrift hatten *Lamya Kaddor* (Islamwissenschaftlerin und Publizistin) und *Tarek Mohamad* (muslimischer Friedensaktivist) zur Demonstration nach Köln geladen. **„Lasst uns ein mächtiges Zeichen gegen Gewalt und Terror setzen. Wir lassen es nicht zu, dass Terroristen im Namen des Islam aber auch nicht im Namen anderer Religionen und anderer Ideologien Unschuldige töten und alles beschmutzen, was uns als Menschen im 21. Jahrhundert wichtig ist. Wir demonstrieren gegen Extremismus, Terrorismus, Krieg und Diktatur.“**



Lamya Kaddor, Initiatorin der Demonstration

Im Januar 2015 hatte *Navid Kermani* bei der Trauer-Kundgebung vor dem EL-DE-Haus nach den Pariser Attentaten auf *Charlie Hebdo* und den jüdischen Supermarkt sowie gegen die „Pegida-Kögida“ bereits ähnlich argumentiert in seinem Wort „speziell an die Muslime unter euch“: „Dass hier diejenigen in besonderer Verantwortung stehen, in deren Namen Gewalt verübt werde, liege in der Natur der Sache ... In dem Augenblick, da sich Terroristen auf den Islam berufen, hat der Terror auch etwas mit dem Islam zu tun.“

Daher appellierte Kermani 2015 an „meine Geschwister im Glauben“, ihre staatsbürgerliche Pflicht ernst zu nehmen und für Freiheit und Gerechtigkeit einzutreten.

Umso erstaunlicher und ärgerlicher war nun 2017 die deutliche Absage durch die Größten muslimischen Verbände in Deutschland, die DITIB und den Islamrat.

Die DITIB bezog sich in ihrer Absage rein pragmatisch auf den Ramadan und zum anderen darauf, dass „muslimische“ Anti-Terror-Demos die Muslime stigmatisieren und den internationalen Terrorismus auf sie verengen. Dies sei „der falsche Weg und das falsche Zeichen, denn diese Form der Schuldzuweisung spaltet die Gesellschaft.“ Den Demonstrations-Organisatoren wurde vorgeworfen, dass ihre Initiative „entweder zu kurz gedacht war oder vordergründig um eine mediale und politische Effekthascherei bemüht, und nicht etwa, wie behauptet, um die Bedürfnisse und Wünsche der Muslime.... Diese Form ist eine öffentliche Vereinnahmung und Instrumentalisierung.“

Diese ablehnende Haltung der DITIB erntete viel Kritik, selbst die Bundeskanzlerin gab ihrem Bedauern Ausdruck. Der Grünen-Bundestagsabgeordnete Volker Beck erklärte, die DITIB habe sich mit der Kritik an der Kölner Kundgebung „als Teil der Zivilgesellschaft abgemeldet“ und komme ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nicht nach.

Nach vielen Jahren, in denen die Kölner Stadtgesellschaft die DITIB beim Bau ihrer Moschee unterstützt und begleitet hatte, ist ihre schroffe ablehnende Haltung auch ein Affront gegen die Kölner.

Es scheint, als haben die DITIB wie der Islamrat, der ähnlich argumentiert, weder verstanden, um was es bei der Demonstration am 17. Juni ging, noch, wie notwendig es ist, sich zu Terror und Gewalt zu äußern, gerade nach den zahlreichen islamistischen Anschlägen. In Köln sind wir auf die Straße gegangen gegen ProKöln und die AfD beim „Antiislamkongress“, gegen die Hasstiraden von *Kögida* und *Hogesa*, gerade auch zum Schutz der Muslime, für Vielfalt und auch Religionsfreiheit. Wir haben gezeigt, für welche Werte wir stehen. Die Demonstration am 17. Juni hätte ein ebenso kraftvolles Zeichen setzen können für ein friedliches Zusammenleben. Diese Chance wurde vertan!

Im Vorfeld von „Nicht mit uns“ gab es ein überwältigendes Presseecho, Tagesthemen, ZDF heute, Tagesschau, überregionale Presse berichteten. Am 17. Juni mittags kam die große Ernüchterung - Kamerateams und Journalisten in großen Scharen, aber nur wenige Demonstranten vor Ort.

Die Veranstalter hatten mit 10.000 Menschen gerechnet, gekommen waren weit weniger, darunter auch viele Nicht-Muslime aus Politik und Kirchen. Bei der Auftaktkundgebung, die um 13 Uhr beginnen sollte, fanden sich nicht mehr als 500 Menschen auf dem Heumarkt.

Inhaltlich kraftvoll waren die Beiträge: *Lamyä Kaddor* betonte, es sei wichtig, die Islamisten an den Rand zu drängen. Es sei auch wichtig, immer wieder Anstöße zu geben, den Islam als etwas Positives wahrzunehmen, einer Spaltung in Muslime und Nichtmuslime gelte es entgegenzutreten. Menschenrechte und Menschenwürde seien unteilbar. Eine Spaltung bestehe zwischen denen, die diese achten und denen, die diese bekämpfen bis hin zur Anwendung terroristischer Gewalt.

Ähnlich äußerte sich *Sadiq Al Mousllie* vom Zentralrat der Muslime, Menschen seien erschaffen, um gegen kriminelle Machenschaften und Terrorismus zu arbeiten und Zeichen zu setzen. Die Religion des Islam sei durch die Islamisten „entführt“ worden. Dagegen müsse der Anspruch der Deutungshoheit des Islam gegen die Islamisten durch die Muslime erfolgen.

Meral Sahin von der IG Keupstraße setzte

eindrucksvoll an mit den Worten „ich stelle mich“ und verdeutlichte noch einmal das Selbstverständnis, auch als Muslime „mitten in der Gesellschaft“ zu stehen. Sie erinnerte an die Idee von BIRLIKTE, Zusammenstehen.



Und *Fatih Çevikkollu* brachte es sehr deziert auf den Punkt. Er äußerte sich auch zur Absage durch DITIB und Islamrat: **„Man braucht keine Verbände, um miteinander verbunden zu sein.“** Und er verdeutlichte sehr humorvoll, was es mit dem Distanzieren auf sich hat.

Als die Demonstration loszog, schlossen sich dann mehr Teilnehmer an – ca. 1.200 war eine der Schätzungen. **„Menschen aller Länder, Hand in Hand gegen den Terror in jedem Land“** – das war der wichtigste Spruch, der immer wieder skandiert wurde.

EL-DE-Info 68 Juli – September 2017



Der Demonstration vorweg wurde die Skulptur der „Engel der Kulturen“ gerollt, ein Zeichen und eine Aktion, die ebenfalls symbolisch für den Zusammenhalt aller Religionen und Kulturen stehen sollen.



Alle Fotos: © Brigitta von Bülow

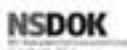
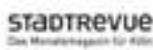


Edelweißpiratenfestival

09.07.17  im Friedenspark Köln

So. 14.30 Uhr Oberländer Wall/Titusstraße Südstadt Live-Musik von
Kent Coda Toi et Moi Heavy Gummi Blümchenkicker Ludwig Sebus
Fleur Earth Retrogott B.E. & Fläschmob Dan o'Clock Mariama Tami
Slightly Rude Flönz Plauder & Co Franzi Kusche Klaus der Geiger
Trio Ampersan Heen Menschensinfonieorchester Steve Ouma Band
Romano Trajo Dirk Hespers Durch und Durch Klaus Mages & Co
Gypsy Soul Slapstickers + NS-Dok-Ausstellung Zeitzeugen-Café
Rahmenprogramm ab 02.07. »Wir lachen, wenn man uns hetzt!«
Festivaldoku Buch/CD Download! www.edelweisspiratenfestival.de

Veranstalter: Edelweißpiratenclub e.V. in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum + Humba e.V. + SüdstadtLeben e.V.



Das vollständige Programm des Edelweißpiraten-
Festivals am 9. Juli 2017 im Friedenspark
(Südstadt) auf fünf Bühnen:

www.edelweisspiratenfestival.de

BUCHBESPRECHUNG

„Wir Juden! Wir Juden!“ Das bemerkenswerte Tagebuch der 14-jährigen Rywka Lipszyk

Von Roland Kaufhold

„Ich halte das alles nicht mehr aus, ich habe keine Kraft mehr. (...) Ach, wann kommt die Befreiung?“

Rywka Lipszyk war 14, als sie dies in ihrem Tagebuch niederschrieb. Sie lebte im Getto Litzmannstadt, ihre Eltern waren zuvor von den Nationalsozialisten ermordet worden. Auch Rywka sollte die Shoah nicht überleben. Ihr bemerkenswertes Tagebuch jedoch schon. Nun liegt es auf Deutsch vor.

Sein Erscheinen ist eine Sensation. Im Frühjahr 1945 wurde es bei der Befreiung von Auschwitz von einer russischen Ärztin gefunden. Als diese 1983 in Omsk starb gelangte es auf Irrwegen nach San Francisco. Von Forschern wurde der Wert der Aufzeichnungen erkannt.

Rywka Lipszyk wurde 1929 in Lotz als Kind einer jüdischen Familie geboren. 1940 kam sie ins Getto, ihr Vater starb 1941, ihre Mutter 1942. Die Forschungen zu Rywkas furchtbarem Ende, vermutlich beim Todesmarsch nach Bergen-Belsen, dauerten mehrere Jahre.

Rywkas Hauptbezugsperson im Ghetto ist ihre Lehrerin. Immer wieder erzählt sie in ihren Aufzeichnungen von ihr: „Gestern fiel der erste Schnee, Ich konnte nicht zur Schule, Cipka auch nicht, und außerdem sind meine Schuhe furchtbar undicht. Ach, ich habe Surcia einen Brief geschrieben. Ich liebe sie mehr und mehr“, notiert sie am 4.11.43.

In ihrem Tagebuch spiegeln sich ihre alltäglichen Sorgen, ihre Verzweiflung, ihre tiefe Religiosität wider. Trotz der enormen Belastungen findet sie Zeit zum Lesen. Sie schließt sich einem Literaturzirkel an. Dann spürt sie den Verlust ihrer Eltern: „Mein Gott! Mein Gott! Was wird geschehen? Die Welt ist mir zu eng, ich finde keinen Platz für mich, und doch sitze ich ganz ruhig auf meinem Stuhl, ich lasse mir meine Gefühle nicht anmerken.“

Im Januar 1944 berichtet sie von einer „kleinen Zeitung“ - „wunderbar, wirklich wunderbar“ -, die von ihrem Literaturzirkel herausgegeben wird.

Dort veröffentlicht sie Gedichte, eines endet so: „Ich schreie und schreie! / (Aber stumm bleibt mein Schrein) / Was wird? Was wird werden? / Das weiß der Teufel allein! / Doch bis jetzt habe ich / Keine Antwort gefunden / Außer dieser vielleicht: / „Wir Juden! Wir Juden!““

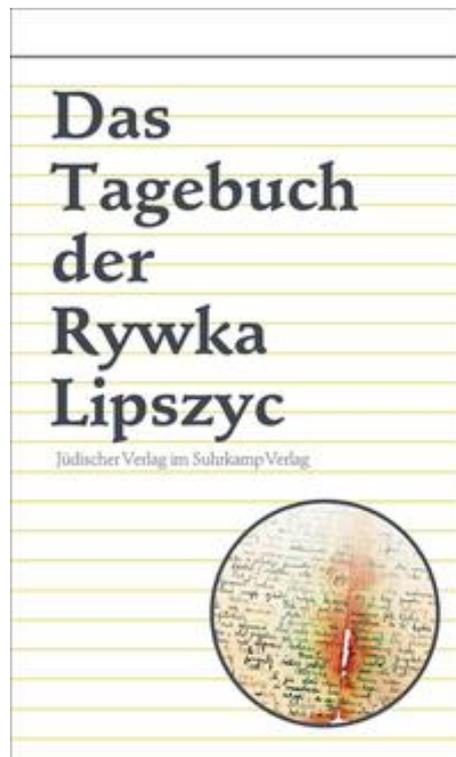
Dann schreibt sie über ihr tiefes Vertrauen zu Gott: „Wie sehr ich Gott liebe! (...) Ach, wie gut, dass ich Jüdin bin, und wie gut, dass man mich gelehrt hat, Gott zu lieben.“

Wenig später Bemerkungen über ihren Hunger im Getto, die Kälte, die Krankheiten. Am 13.2.44 notiert Rywka: „Ich habe solche Sehnsucht!!! ... Gott ... Die Wörter brechen auseinander...“

Anfang April hat Rywka wieder Hoffnung: „Gott sei Dank, hundert- und tausendfach Dank für diesen wunderbaren Wetterwechsel! Der Balkon war gestern schon geöffnet. Ach man hat Lust zu leben!“ Und fügt hinzu: „Am Freitag habe ich ein Gedicht über den Frühling geschrieben. Ich weiß nur, dass

ich jetzt leben will!
Ich will leben!!!“

Der letzte Tagebucheintrag datiert vom 12.4.44. Sie hofft auf eine Zukunft, beschreibt aber auch ihre ausweglose Situation: „Wie schwer das aber ist! Gott, wie lange noch? Ich glaube, erst wenn wir befreit werden, wird es wirklich für uns Frühling.“ Sechs Zeilen später bricht ihr Tagebuch mitten im Satz ab.



Rywka Lipszyk: Das Tagebuch der Rywka Lipszyk. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2015, 237 S., 22,95 € Aus dem Polnischen und Englischen von Bernhard Hartmann

Eine ausführlichere Besprechung ist im Neuen Deutschland, 15.3.2017 erschienen, eine noch umfangreichere auf haGalil:

<http://www.hagalil.com/2017/04/rywka-lipszyk/>